

Stromabkommen Schweiz – EU

Gleichlange Spiesse für Schweizer Konsumenten und Strommarkt-Akteure

28. Januar 2019

Ohne Stromabkommen ist die Stabilität des Schweizer Stromnetzes gefährdet: Das Schweizer Übertragungsnetz ist integraler Bestandteil des europäischen Verbundnetzes, aber es entgleitet zunehmend der Hoheit der Schweizer Akteure. Dies verursacht gravierende Systemrisiken, hohe Kosten für die Schweizer Stromkonsumenten und gefährdet letztlich die Versorgungssicherheit.

Die Einbindung der Schweiz in den EU-Strombinnenmarkt ist entscheidend, um die Effizienz des Gesamtsystems steigern, den aktuellen unnötigen Versorgungsrisiken ein Ende zu bereiten und der Schweizer Wasserkraft zu ermöglichen, dass sie ihren Flexibilitäts-Trumpf zum Ausgleich der fluktuierenden erneuerbaren Energien ausspielen kann. Durch ein Stromabkommen könnten einerseits die Schweizer Stromkonsumenten von den Effizienzgewinnen der Marktkopplung profitieren, und andererseits stünden die Akteure der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft wieder auf Augenhöhe mit ihren europäischen Partnern.

Vor einer definitiven Einschätzung des Stromabkommens müssen indes diverse offene Fragen näher geprüft werden.

Sicherung der Mitsprache in den relevanten Gremien

Aufgrund des fehlenden Stromabkommens driften die Strommärkte Schweiz und Europa zunehmend auseinander. Einerseits werden die Schweizer Akteure zunehmend von grenzüberschreitenden Stromhandelsgeschäften ausgeschlossen.ⁱ Dadurch wird der Handel aufwendiger und teurer als in der EU. Andererseits fehlt für die Schweizer Akteure eine Mitsprachemöglichkeit in den relevanten europäischen Gremien.ⁱⁱ Ohne gesichertes Mitspracherecht wird die Schweiz in Extremsituationen (z.B. im Winter) erst recht aussen vor bleiben. Ein Stromabkommen würde die Mitsprache der Schweizer Akteure in den relevanten Gremien sichern.

Netzstabilität dank besserer Zusammenarbeit

Da die Schweiz nicht mehr an allen europäischen Märkten teilnehmen darf, wird sie in den Berechnungen der grenzüberschreitenden Netzkapazitäten im Kontext der EU-Marktkopplungⁱⁱⁱ nicht richtig berücksichtigt. Folgedessen wird unser Netz zunehmend durch zufällige, ungeplante Stromflüsse (Loop Flows, z.B. zwischen Deutschland und Italien) belastet. Um das Netz zu stabilisieren, muss die nationale Netzgesellschaft Swissgrid eingreifen (Redispatch). Diese kostspieligen Korrekturmassnahmen müssen von den Schweizer Stromkonsumenten bezahlt werden, während die im Rahmen der Marktkopplung erzielten Effizienzgewinne von den EU-Ländern verbucht werden. Von 2013 bis 2018 schnellten die Redispatch-Eingriffe von 26 auf über 360 pro Jahr in die Höhe.^{iv} Dadurch wird die Netzstabilität in der Schweiz gefährdet. Ein Stromabkommen würde das Schweizer Netz besser einbinden und dazu beitragen, dass die Zahl heikler Situationen wieder sinkt.

Beendigung der unnötigen Gefährdung der Versorgungssicherheit

Durch die immer häufiger auftretenden Redispatch-Massnahmen muss Swissgrid zur Stabilisierung des Systems immer wieder wertvolle Schweizer Wasserkraft abrufen, die dann in kritischen Situationen (z.B. im Winter) allenfalls fehlt. Damit wird nicht nur die Netzsicherheit sondern letztlich auch die Versorgungssicherheit der Schweiz gefährdet. Dies erfüllt auch die EICom mit grosser Sorge, gemäss welcher die Probleme eine neue Dimension erreicht haben und die feststellt, dass der volkswirtschaftliche Nutzen der Marktkopplung auf Kosten der Schweiz geht.^v Ein Stromabkommen würde die Teilnahme der Schweiz am europäischen Strommarkt ermöglichen und dazu beitragen, die Versorgungssicherheit der Schweiz mittel- und langfristig sicherzustellen.

Steigerung der Effizienz des Gesamtsystems

Durch die fehlende Teilnahme an der EU-weiten Marktkopplung werden die Schweizer Akteure gegenüber ihren europäischen Wettbewerbern diskriminiert. Dies verursacht beim Stromimport höhere Kosten zulasten der Schweizer Konsumenten. Avenir Suisse schätzt diese auf rund 130 Millionen Franken pro Jahr.^{vi} Auch Bundesrätin Doris Leuthard sprach 2018 von Mehrkosten von rund 120 Millionen Franken für die Schweizer Stromkonsumenten im Vergleich zu einer gleichberechtigten Teilnahme der Schweiz im EU-Markt.^{vii} Dank einem Stromabkommen würde der Schweizer Strommarkt wieder den Platz einnehmen, den er seit der 1958 erfolgten Begründung des europäischen Verbundnetzes mit dem «Stern von Laufenburg» innehatte, wiederfinden. Die Schweizer Konsumenten und die Schweizer Strommarkt-Akteure erhielten gleichlange Spiesse mit ihren europäischen Pendants und könnten auch von den Effizienzgewinnen der Marktkopplung profitieren.

Opportunitäten für die Wasserkraft als Flexibilitäts-Trumpf

Die Schweizer Speicherwasserkraft-Kapazitäten wurden vor allem mit Blick auf eine Einbettung der Schweiz in den europäischen Strommarkt geplant und errichtet. Nur mit einer solchen Einbettung kann die Wasserkraft (insbes. die Pumpspeicherkraftwerke) ihren Flexibilitäts-Trumpf zum Ausgleich der europaweiten Entwicklung der fluktuierenden erneuerbaren Energien ausspielen. Es war nie die Absicht, die Schweizer Wasserkraft den europäischen Nachbarländern indirekt zur Kompensation für deren ungeplante Stromflüsse à *fonds perdu* zur Verfügung zu stellen. Mit einem Stromabkommen könnte die Schweizer Wasserkraft wertvolle Opportunitäten als höchst flexible Stromspeicher und Ausgleichspuffer nutzen.

Finale Einschätzung zum Stromabkommen nur *en connaissance de cause* möglich

Ein Stromabkommen wird mutmasslich weitere Bereiche umfassen, welche weit über die Beteiligung an der Marktkopplung hinausgehen. So sind insbesondere die offenbar vorgesehenen Regeln zu den staatlichen Beihilfen, welche definieren, ob und welcher Art staatliche Unterstützungen gewährt werden können, näher zu prüfen. Zudem müssten die Auswirkungen bezüglich vollständiger Marktöffnung und Grundversorgung, bezüglich der Langfristverträge zwischen Frankreich und der Schweiz sowie bezüglich eines Unbundlings der Verteilnetzbetreiber geprüft werden. Eine finale Einschätzung ist nur in Kenntnis des Vertragstextes möglich.

ⁱ Ausschluss aus Flow Based Market Coupling, Day-Ahead- und Intraday-Handel bereits erfolgt; drohender Ausschluss aus den internationalen Balancing-Plattformen (Systemdienstleistungsmärkte) und Kapazitätsmärkten

ⁱⁱ Insb. ACER (Agentur für die Zusammenarbeit der Energieregulierungsbehörden, Vertretung der Schweiz durch die EICom) und ENTSO-E (Verband Europäischer Übertragungsnetzbetreiber, Vertretung der Schweiz durch Swissgrid)

ⁱⁱⁱ Gleichzeitige Ersteigerung der Energie und der grenzüberschreitenden Transportkapazitäten

^{iv} Einschätzung des institutionellen Abkommens (InstA) mit der EU mit Fokus auf den Arbeitsmarkt, Avenir Suisse, 18.12.2018; Link [↗](#)

^v Referat von Renato Tami, EICom, Schweizerischer Stromkongress, 16.1.2018; Link [↗](#)

^{vi} Idem Fussnote iv

^{vii} «Jedes Jahr hat einen Preis», Interview mit Bundesrätin Leuthard, Handelszeitung, 16.8.2018